

## Rydz-Smigly's feige Flucht

Der polnische Vorkämpfer in London und der polnische Befehlshaber in Bern haben sich offensichtlich selbst ermächtigt, eine Erklärung zu verbreiten, wonach der Oberkommandierende der polnischen Armee, Marschall Rydz-Smigly, inmitten seiner Truppen weile und fortjähre, die militärischen Operationen zu leiten.

Hierzu ist festzustellen: Der polnische Generalkommissar hat zugleich mit dem ehemaligen polnischen Staatspräsidenten Moscicki und dem einflussreichen Außenminister Potens, Bed, bereits am Montagmorgen die rumänische Grenze überschritten. Als Aufenthaltsort wurden für Herrn Moscicki Scaz, für Herrn Bed Stanic und für den als einer der ersten Geflohenen, Rydz-Smigly, Czajova, bestimmt.

Den noch in Bern und London weilenden polnischen Diplomaten ist es entgangen, daß die amtliche rumänische Nachrichtenagentur diese Meldung am Dienstag bestätigte.

Die Flucht des Marschalls, der sich als unwürdiger Nachfolger Pilsudskis erwies, stimmt in ihrer Feigheit mit dem Verhalten des ehemaligen katonowiger Wojwoden Gracinski überein, der bekanntlich als einer der ersten polnischen Beamten das Land verließ, über das er unbeschreibliches Unglück gebracht hat. So sehen die Männer aus, durch deren verbrecherisches Treiben der polnische Staat dem Untergang entgegengeführt worden ist. Einige polnische Offiziere hatten den Plan, den feigen Marschall zu erschleichen. Jetzt läßt er sich gut sein auf dem ihm von der rumänischen Regierung angewiesenen Landstrich, während immer noch polnische Truppen in Polen im Kampf stehen. Unter den Generälen, die bei der Truppe geblieben sind, befindet sich General Sclabkowski, den Rydz-Smigly als Führer anerkannt hat. Auf der Flucht hat sich der letzte Wojwode von Posen, Becanski, bei Kutz auf der Grenzbrücke nach Rumänien erschossen, während die Autos mit der fliehenden Meute vorbeiflohen.

## Bed warf in Czernowitz mit Dollars um sich

Das Czernowitzer Judentum hat sich an den polnischen Flüchtlingen schamlos bereichert und sie nach Kräften ausgebeutet, selbst wenn es sich um eigene Mitbürger handelte. Den Flüchtlingen wurden Fahrräder, Rundfunkempfänger usw. für wenige Mark abgekauft. Andererseits veräußerten ihnen die Juden Lebensmittel zu Wucherpreisen.

Es ist übrigens interessant, daß im Gegensatz zu den gewöhnlichen polnischen Flüchtlingen die „oberen Zehntausend“ aus Warschau bei ihrem Eintreffen auf rumänisches Gebiet prall mit Dollar und holländischen Gulden gepackte Briefstücken vorweisen konnten. Der ehemalige Außenminister Bed zahlte überall nur in Dollar. Trinkgelber gab er von fünf Dollar an aufwärts.

## Anhaltende Grenzübertreitte nach Litauen

Auch jetzt noch überschreiten an verschiedenen Stellen versperrte und abgedrängte polnische Soldaten die litauische Grenze. Unter den Zivilflüchtlingen befindet sich auch der ehemalige polnische Ministerpräsident und Sejmarschall sowie nachmalige intime Berater von Marschall Pilsudski, Priktor, und der Wojwode von Bialystok, Kirpittis.

## Warum Oberst Slawet in den Tod ging

Ueber den im April dieses Jahres erfolgten Freitod des Generals Slawet, über dessen Gründe seinerzeit tiefstes Geheimnis gewaltet hat, wird nun bekannt, daß Slawet, der ein treuer Freund und Anhänger Pilsudskis war, die verhängnisvolle Entwicklung Polens vorhergesehen habe. Er habe die völlig falsche Politik der polnischen Regierung, durch die Polen zum Untergang verurteilt wurde, nicht länger mit ansehen können und habe sich daher das Leben genommen.

## Londoner Rundfunk Bundesgenosse polnischer Hedenschnigen

Der Londoner Rundfunk hat sich abermals zum Bundesgenossen der verbrecherischen Elemente gemacht, die Hedenschnigen und Weagelagerer in eine letzten Endes völlig ansichtslose Verteidigung der Stadt Warschau hineinziehen wollen und damit unndingterweise namenlosel Glend über die Zivilbevölkerung der Millionenstadt heraufbeschwören. Man hätte erwarten sollen, daß die Humanitätsapostel des Londoner Rundfunks, die keine Gelegenheiten vorübergehen lassen, den Feind zur menschlichen Kriegsführung und zur Schonung von Frauen und Kindern zu ermahnen, Ratsschläge zur Uebergabe der Stadt und damit zur Vermeidung eines unnützen Blutvergießens geben würden.

Weit gefehlt! Der Londoner Rundfunk stellte gestern Abend einem polnischen Offizier den Sender zur Verfügung, der hier aus sicherer Ferne in miserablen Englisch einen Lobgesang auf die Verbrecher anstimmte, die die Großstadt zum Schlachtfeld machen wollen.

Er gab zu, daß Warschau zur normalen militärischen Verteidigung wenig geeignet sei. Es spiele sich ein schrecklicher Kampf von Haus zu Haus, von Hof zu Hof und von Straße zu Straße ab. „Die Verluste müssen entsetzlich sein“, bekannte der Offizier. Trotzdem sollte er den Hedenschnigen „Bewunderung und Hochachtung“ und rühmte, daß sie bis zum Letzten kämpfen würden.

Da ja in Warschau keine Engländer, sondern „nur“ polnische Frauen und Kinder durch das verbrecherische Gefindel in Gefahr gebracht worden sind, hatte der Anführer keine Bedenken, dem polnischen Offizier — der die Hauptstadt jenseits Landes so nutzlos von London aus verteidigt — ebenfalls Kompimente zu machen.

## Der Starost mit der Reitpeitsche

### Brutale Behandlung der Angehörigen der deutschen Generalkonsulate und Konsulate in Polen

Berlin. Entgegen allem diplomatischen Brauch sind die Angehörigen der deutschen Generalkonsulate und Konsulate in Polen bei ihrer Festnahme, Internierung und beim Abtransport in den meisten Fällen auf das unwürdigste behandelt worden.

Vor allem hat der Stadstarost von Lodz, Dr. Mostowski, eine Haltung an den Tag gelegt, die jeglichem internationalen Brauch gegenüber Vertretern fremder Mächte Hohn spricht. Er war, wie erst jetzt bekannt wird, gegen Mittag des 2. September mit einem Großaufgebot uniformierter und geheimer Polizeimannschaften in das Konsulat Lodz eingedrungen. In äußerster Erregung forderte er unter Drohungen mit der Reitpeitsche von dem deutschen Konsul, Freyherrn v. Verschem, die Büros und Kassenschlüssel und die Deffnung der Kassenschränke des Konsulates. Als der Starost im Kassenschrank kein Geld vorfand und feststellte, daß die Korrespondenz des Konsulates verbrannt war, lehnte er die sonst selbstverständliche Quittierung der Uebernahme des Konsulatsinventars durch die polnischen Behörden rundweg ab. Nur mit je einer Handtaische ausgestattet, wurden die Konsulatsmitglieder auf die Reise nach Warschau geschickt, wobei es sich der Starost nicht nehmen ließ, sich sogar die Stragenschachtel öffnen zu lassen, weil er darin Geheimnisse vermutete.

In einem Arrestantenwagen wurden die Konsulatsmitglieder, umgeben von Polizisten mit aufgepflanztem Seitengewehr und gefolgt von dem die Reitpeitsche schwingenden Starosten abgeführt. Wie rücksichtslos die polnischen Beamten bei diesem Abtransport vorgingen, zeigt der Fall der Konsulatsangehörigen Fräulein Sommer, die sich kaum von ihren alten und kranken Eltern verabschiedet hatte, als diese, noch in Gegenwart der Tochter, verhaftet und in die Starostei abgeführt wurden.

# Das Weltecho zur Führerrede

### Stärkster Eindruck im Ausland

Die Danziger Rede des Führers ist in der ganzen Welt mit dem größten Interesse aufgenommen worden, das sich auch in der Presse widerspiegelt, deren Bild vollkommen von der Führerrede beherrscht wird.

## Italien: Deutschlands Ziel: Gerechtigkeit!

Das italienische Blatt „Messaggero“ unterstreicht, daß der Führer „Deutschlands beengte Ziele im Osten erneut versichert“ habe und „ausdrücklich bestätigte, daß die Grenzen im Westen und Süden endgültig sind und daß das Reich keine kriegerischen Absichten gegen Frankreich und England hat“, und erklärte weiter, daß der Grund, desentwegen die Westmächte in den Krieg eingegriffen haben, nicht mehr vorhanden ist. Die Polen gegebenen Garantieverpflichtungen seien durch die Tatsachen überholt.

„Popolo di Roma“ weist auf die italienisch-deutsche Freundschaft hin und stellt weiter die Frage, ob der Krieg tatsächlich mit all seinen Schrecken noch weiter fortgesetzt werden müsse. Zweifellos sei es möglich, die Waffen ruhen zu lassen und sich zu bemühen, daß Europa seinen seit 25 Jahren verlorenen Frieden wiederfindet, einen gerechten Frieden. Das Blatt betont, das italienische Volk werde allen Ereignissen gegenüber bereit bleiben.



Triumphfahrt des Führers durch Danzig. Die Fahrt des Führers durch das befreite Danzig war eine einzige Jubelstundegebena. (Weltbild-Tönnle-Wagenborg — M.)

Der „Corriere della Sera“ unterstreicht, daß die Neugestaltung Polens seit von Deutschland und Rußland abhängige, also den beiden Staaten, die dort die Hauptinteressen besitzen. Das besondere Interesse Frankreichs wäre es, sich der unentwirrbaren Verlegenheit zu entziehen. Die Rede Hitlers lasse alle Wege für eine friedliche Lösung offen, die natürlich der durch die deutschen Siege im Osten geschaffenen neuen Realität Rechnung tragen müsse.

Die „Stampa“ schreibt, die Rede des Führers stelle an Europa und an die Westmächte Fragen, an deren Beantwortung das Schicksal von Millionen Menschen geknüpft sei. Der Führer habe bestätigt, daß die Forderungen und Ziele Deutschlands beschränkt seien. Warum von vornherein die neue Ordnung ablehnen? Der Friede Europas sei ein zu großes Gut, als daß er durch eine überstürzte, von Haß und Trotz distillierte Antwort in Frage gestellt werden dürfe.

# Brunnenvergifter am Werk

### Englands Lügenministerium schickt den „Matin“ vor

In einer Pariser Meldung gibt die Schweizer Zeitung „Suisse“ auszusagenweise eine Information des „Matin“ wieder. Sie lautet: „Was geschieht in der Gegend von Aachen? Die Deutschen entwideln dort seit Tagen eine Tätigkeit, die wir aufmerksam verfolgen. Handelt es sich um bevorstehende Angriffe in dieser Gegend? Oder handelt es sich um eine viel ernstere Eventualität und damit um das Schicksal Belgiens selber?“

Es zeugt von einer Gabe zur zweideutigen Erfindung, so schreibt der Deutsche Dienst zu dieser ebenso gemeinen wie bössartigen Brunnenvergiftung, wenn die Pariser Zeitung „Matin“ oder vielmehr ihr Informator 12 Stunden nach der Rede des Führers in Danzig von einem angeblich bevorstehenden deutschen Angriff jagelt. Wollig eindeutig aber wird der Sinn der frei erfindenden Meldung durch die dreifach in die Welt gestreute Vermutung einer „ernsteren Eventualität“, die das „Schicksal Belgiens betreffe“. Der „Matin“ oder sein Gewährsmann unterstellt Deutschland dunkle Pläne einer angeblich beabsichtigten Verletzung der belgischen Neutralität. Wenn hiernach noch nicht einleuchtet, daß diese Quelle vergiftet ist, dem wird dies dadurch klar gemacht, daß der „Matin“ zu seiner Meldung aus Aachen wertwüßigerweise gleich eine Ergänzung von seinem Londoner Korrespondenten erhielt. In dieser Ergänzungsmeldung heißt es, das britische Oberkommando sei der Ansicht, daß die deutschen Angriffe (?) gegen die Maginotlinie nur eine List darstellten, um die Aufmerksamkeit der Alliierten abzulenken. Inzwischen bereite Deutschland eine große Offensive an anderer Stelle vor. Die Sachverständigen glauben, daß Deutschland nicht zögern werde, nach der Vernichtung Polens Frankreich anzugreifen, indem es durch das Gebiet eines neutralen Staates marschiere.

Hier ist die letzte Unklarheit beseitigt. Die nächstbesten Informationen des „Matin“ stammen samt und sonders vom britischen Lügenministerium, das nach zahlreichen mißglückten anderen Versuchen noch rechtzeitig zur Eröffnung des amerikanischen Kongresses eine beabsichtigte Neutralitätsverletzung Belgiens in die Welt hinausposaunen möchte. Da den eigenen Meldungen dieses Amtes kein Mensch mehr glaubt, lanciert man sie über eine französische Zeitung.

Wie dieser Versuch einer besonders gefährlichen Brunnenvergiftung auf Neutralität wirkt, geht aus einem Zufall hervor, den die „Suisse“ an die „Matin“-Meldungen knüpft: „Diese Informationen dürfen, obgleich sie von Paris und London gegeben wurden, nur mit äußerster Vorbehalten aufgenommen werden.“

## Belgrad: Der Hauptschuldige ist England

Auch die Belgrader Presse wird von der Rede des Führers beherrscht. Das Blatt „Vreme“ hebt besonders den Teil der Rede hervor, in dem der Führer betont, Deutschland habe den Frieden, Polen jedoch den Krieg gewollt. Das Blatt unterstreicht, daß der Hauptschuldige am Ausbruch des Krieges England wäre.

Den gleichen Eindruck geben die Kommentare zur Führerrede in Ungarn wieder. Die ungarische Presse hebt hervor, daß eine neue Ordnung jetzt an die Stelle des Versailles Systems treten wird, und unterstreicht die Entschlossenheit, die aus der Führerrede gesprochen habe, daß Deutschland den Krieg mit den Mitteln führen werde, die auch der Gegenseitgebrauche.

## Holland stark beeindruckt

Das holländische Blatt „Telegraaf“ untersucht die Rolle, die Rußland künftig zusammen mit Deutschland in Europa spielen werde und hebt die Feststellung hervor, daß man in Deutschland keinen Keil zwischen Volk und Führer treiben könne.

Der „Rotterdamse Courant“ ist besonders von der Ankündigung beeindruckt, daß Deutschland das englische Vorgehen gegen Frauen und Kinder mit dem Einsatz einer Waffe beantworten werde, in der es England völlig überlegen sei. Das Blatt glaubt annehmen zu müssen, daß es sich hierbei um die deutsche Luftwaffe handle und unterstreicht in diesem Zusammenhang, daß es durchaus richtig sei, daß der Handelskrieg sich genau so stark gegen die Zivilbevölkerung richte wie ein unbeschränkter Luftkrieg.

## Ausführliche Wiedergabe in Dänemark

Die Kopenhagener Zeitungen geben die Führerrede ausführlich wieder und unterstreichen mit mehreren Schlagzeilen die wichtigsten Stellen. Es heißt dort u. a.: Deutschland und Rußland garantieren dafür, daß das Polen von Versailles nie mehr auferlebt! Oder: Deutschland wünscht keine rückwärtige Kriegsführung, sondern will seine Methoden denen der Gegner anpassen.

„Sozialdemokraten“ hebt hervor, daß Deutschland bereit sei, wenn notwendig, sieben Jahre lang zu kämpfen und daß von einer Kapitulation nie die Rede sein könne.

## Norwegen: Unterwerfung kommt nie in Frage

Den größten Eindruck hat in der Osloer Presse die Tatsache gemacht, daß Deutschland bereit ist, „den Reichsbundschuh auszunehmen“ und nicht zu kapitulieren. „ob der Krieg nun drei oder sieben Jahre dauern würde“

Besonders „Tidens Tegn“ hebt in seinem Leitartikel hervor, daß der Hauptteil in Deutschlands England sei. dessen Kriegstreiber der Führer gebührend kennzeichnet. Weiter betont das Blatt, daß nach dieser Rede eine Unterwerfung Deutschlands oder ein billiger Kompromißfriede niemals in Frage kommt.

## Madrid: Immer schwieriger, das Reich zu blockieren

Die spanische Zeitung „Ya“ erklärt, der Moment sei nun gekommen, wo die Westmächte ihre Haltung angeht der vorkriegenen Tatsachen im Osten korrigieren müßten. Deutschland hätte bereits einen Triumph errungen, nämlich einen Zweifrontenkrieg zu vermeiden.

„ABC“ meint, es werde von Tag zu Tag schwieriger, das Reich zu blockieren, das sich den Weg zu einem großen Teil der Rohstoffe des europäischen Kontinent durch den Sieg über Polen eröffnet habe.

## Tosio: Unwiderlegbare Argumente

Die gesamte japanische Presse gab eine erste kurzweilige Uebersicht über die in großer Aufmachung angekündigte Führerrede. Der bisher gebonnene Eindruck in politischer Kreisen geht dahin, daß die klaren Argumente des Führers über die Haltung Deutschlands gegenüber Polen und den europäischen Mächten nicht zu widerlegen seien.

In New York wird die Rede als eindeutige Warnung an die Westmächte ausgelegt. Besonders herausgestellt wird die Erklärung, daß Deutschland keine Kriegsziele gegen Frankreich und England habe, aber auch imlande sei, einen Krieg gegen die Westmächte durchzuführen, wobei die Kriegsdauer keineswegs nur von der Gegenseite abhängig sei.

## Wieder eine jüdische Lügenzentrale ausgehoben

Trotz des strengen Vorgehens der Sicherheitsbehörden gegen die Verbreiter von Lügennachrichten können die Juden in der Slowakei und namentlich in Preßburg von dieser Seite nicht lassen. In Preßburg konnte wieder eine solche Nachrichtenzentrale ausgehoben werden. Ihre Mitglieder hatten außerdem in ihren Wohnungen größte Vorräte an Lebensmittel gehamflert. Es stellte sich weiter heraus, daß sie Massenhandeln betrieben hatten.

## Bulgarische Bevölkerung gegen jüdische Preistreiber

Preistreibereien und Hamstereien der Juden in Sofia führten zu lebhaften Kundgebungen der empörten bulgarischen Bevölkerung gegen die jüdischen Machenschaften. Infolgedessen Kundgebungen blieben die meisten jüdischen Geschäfte geschlossen. Der größte Teil der Läden wie auch die Synagogen weisen eingeschlagene Fenster bzw. Schilder auf. In den jüdischen Geschäftsquartieren patrouillierten den ganzen Mittwoh über Polizei zu Pferde und zu Fuß. Im Zusammenhang mit den Kundgebungen wurden einige Inhaftierungen vorgenommen. Das schändliche Treiben der Juden, von denen in den letzten Tagen zahlreiche wegen überhöhter Hamsterei und Preistreiberei verhaftet werden mußten, führte auch in einigen Provinzialstädten zu Abwehr-Kundgebungen der Bevölkerung.

## Französischer Geschäftsträger bei Molotow

Englands Vertreter noch ohne Instruktionen. Wie verlautet, hat der französische Geschäftsträger in Moskau, Pavart, um eine Unterredung mit dem Außenminister Molotow nachgesucht. Es heißt, der französische Geschäftsträger beabsichtige, dem sowjetischen Außenminister eine Note zu überreichen, in der die französische Regierung die Sowjetregierung um nähere Informationen über das Vorgehen der Roten Armee in Ostpolen bittet.

Die englische Vorkämpfer behauptet dagegen nach wie vor auf Instruktionen neutraler Pressevertreter, „sie hätte bis jetzt keine Instruktionen“ aus London zur Frage des sowjetischen Einmarsches in Polen erhalten.